

Soteriologie in Ost und West

Orthodox-katholische Patrologentagung in Esztergom

Von Theresia Hainthaler

Vom 3. bis 5. Oktober fand in Esztergom (Ungarn) im St. Adalbert Zentrum eine weitere Patrologentagung mit orthodoxen und katholischen Teilnehmern aus ost- und westeuropäischen Ländern statt, wie sie seit 2001 auf Initiative des Wiener Erzbischofs Kardinal Christoph Schönborn bereits fünfmal durchgeführt wurden. Die Tagung in Ungarn, organisiert von Theresia Hainthaler (Frankfurt am Main) in Kooperation mit Bischof Atanáz Orosz von Miskolc, zum Thema „Für uns und für unser Heil? – Soteriologie in Ost und West“ versammelte Teilnehmer aus 17 europäischen Ländern, die das Thema in insgesamt 27 Vorträgen behandelten. Osteuropa war stark vertreten mit Teilnehmern aus Russland, der Ukraine, Weißrussland (erstmalig), Rumänien, Bulgarien, Serbien, Tschechien, Polen. Es gab Teilnehmer aus Norwegen, England, Frankreich, Italien, Griechenland, der Schweiz, Österreich, Deutschland und Ungarn. Kardinal Peter Erdő, Erzbischof von Esztergom-Budapest und Primas von Ungarn, begrüßte zusammen mit dem Patriarchen von Antiochien der Maroniten, S. S. Béchara Boutros Raï, die Teilnehmer; der Rektor der katholischen Péter Pázmány Universität Budapest, Szabolcs Anzelm Szuromi O.Praem., sprach ebenfalls ein Grußwort. Der orthodoxe Metropolitan Arsenios von Austria und Exarch von Ungarn übermittelte ein herzliches Grußwort, in dem er die Bedeutung der Kirchenväter auch für heutige Fragestellungen unterstrich.

Die Soteriologie der Väter wurde auf breiter Basis studiert: Chronologisch reichte die Palette von Clemens von Rom bis zu Maximus Confessor und Theodor Studites (darunter Irenaeus von Lyon, Gregor von Nyssa, Theodor von Mopsuestia, Johannes Chrysostomus, Theodoret von Cyrus, Leo I., Ambrosiaster, Marius Victorinus, Augustinus, Romanos Melodos, Johannes von Damaskus). In teilweise komplexen historischen und theologi-

schon Analysen wurde nicht nur die orthodoxe und lateinische Tradition beleuchtet; durch einige Vorträge mit Themen aus der syrischen Tradition wurde die Vielfalt und der Reichtum der soteriologischen Modelle insgesamt deutlich, die von den Vätern im ersten Jahrtausend entwickelt wurden. Die Interpretation einzelner Autoren wie Irenaeus, Theodor von Mopsuestia oder Maximus lieferte Stoff für eingehende Debatten; vor allem aber kam es über den Begriff der „Vergöttlichung“, der für den Osten so zentral wurde, aber im Westen in den Hintergrund trat, zu lebhaften Diskussionen. Insbesondere erwies sich die Deutung der Soteriologie des Augustinus – wie sie von orthodoxen Vertretern gesehen wurde – als kontrovers.

Umstrittene Rolle Augustins

So sind nach Einschätzung einiger katholischer Teilnehmer einseitige Deutungen der Theologie Augustins vorgetragen worden. Augustins Theologie wurde angeklagt, die „Tradition der Väter“ verlassen zu haben, die den Begriff der Vergöttlichung in den Mittelpunkt gestellt habe, und das juristische Modell in der lateinischen Kirche eingeführt zu haben. Zu bedenken sei aber hier, dass das „juristische Modell“ keine Erfindung Augustins ist, sondern aus der Heiligen Schrift stammt. Man müsse also eher fragen, warum – in verschiedenen historischen Kontexten – bestimmte Väter ein Modell mehr bevorzugt haben als ein anderes. Denn selbst bei Augustinus finde man eine Vielfalt soteriologischer Modelle, man solle also diesen Reichtum herausstellen. Die einzelnen Modelle sollten nicht als gegensätzlich oder einander widersprechend, sondern vielmehr als komplementär zueinander verstanden werden. Die Tagung von Esztergom habe dazu beigetragen, die Vielfalt der Soteriologie bei den Kirchenvätern wieder neu zu sehen. Das

könnte durchaus ein Korrektiv sein für spätere Entwicklungen, in denen manches verkümmerte. Die patristische Soteriologie könnte so eher ein Modell aufzeigen für die systematische Reflexion – soweit Überlegungen Erfurter Lehrstuhlinhabers für Historische Theologie/Alte Kirchengeschichte und Patrologie und Ostkirchenkunde, Renato Roux.

Wie weit bei einer späteren Tagung die Frage der Vergöttlichung noch eingehender thematisiert wird oder wieder eine Thematik aus dem *Nicaeno-Constantinopolitanum* gewählt wird, dem auch das Thema der Tagung in Esztergom entnommen war (bei den früheren Tagungen ging es zuerst um die Trinitätslehre und danach um die vier *notae ecclesiae*), – etwa die Taufe –, bleibt der späteren Entscheidung überlassen. Zunächst ist die Publikation

der Vorträge als Band 6 der „Wiener Patristischen Studien“ zu leisten.

Die Exkursion nach Budapest mit Besuch der St. Stephans Basilika und des Parlaments und einer Begegnung mit dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten Zsolt Semjén sowie der Besichtigung des Museums und der Kathedrale des serbisch-orthodoxen Bischofs Lukijan von Buda in Szentendre bot weiter Gelegenheit zum Austausch und zu Gesprächen. Die persönlichen Kontakte und die gemeinsame Reflexion in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre können eine gute Voraussetzung für weitere ökumenische Annäherungen sein. In orthodoxen Nachrichten und Zeitschriften wurde der Tagung bereits einige Aufmerksamkeit entgegengebracht. ●